Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 186. **Donnerstag den 10. August 1893.** **XI. Jahrg.**

Binnenkanäle.

Die volkswirthschaftliche Bedeutung von Binnenlandkanälen ist längst allgemein anerkannt, aber in Deutschland, das bisher noch außerordentlich schwach mit solchen Kanälen versehen ist, macht das Kanalwesen außerordentlich langsame Fortschritte. Im achten Jahrgange des „Jahrbuchs der Naturwissenschaften" finden wir eine vergleichende Zusammenstellung über die Länge der schiffbaren Flüsse und Kanäle in den bedeutenden Ländern der Erde. Es betrug in geographischen Meilen:

in	die Länge der Kanäle	der Flüsse	zusammen
Deutschland	264	3 152	3 416
Dänemark	40	—	40
Schweden Norwegen	20	92	112
Rußland	175	4 188	4 363
Oesterreich-Ungarn	83	585	668
Italien	64	381	445
Spanien	54	163	217
Portugal	—	94	94
Frankreich	630	1 080	1 710
Belgien	107	142	249
Holland	186	68	254
Großbritannien	625	357	982
Europa zusammen	2 248	10 302	12 550
Ver. Staaten Amerika	666	3 370	4 036
Canada	107	564	671
Brasilien	—	4 442	4 442
Amerika zusammen	773	8 376	9 149
Indien	448	520	968
China	1 054	740	1 794
Asien zusammen	1 502	1 260	2 762

Bezüglich der Länge der schiffbaren Wasserstraßen überhaupt nimmt hiernach Deutschland unter der verzeichneten Ländern den vierten Platz ein: Brasilien, Rußland und die Vereinigten Staaten gehen ihm voran. Hinsichtlich der Kanäle steht es an sechster Stelle. Vergleicht man die Länge der schiffbaren Kanäle und Flüsse miteinander, so ist — abgesehen von Dänemark, wo letztere, Portugal und Brasilien, wo erstere gar nicht vorkommen — das Verhältniß der künstlichen schiffbaren Wasserstraßen (Kanäle) zu den natürlichen für die natürlichen am günstigsten in Holland, wo dieselben rund $2^3/_4$ mal so lang sind als die Flüsse; demnächst folgen England mit $1^3/_4$, China mit $1^3/_5$ mal so langen Kanälen. In Belgien kommen von letzteren noch immer 75, in Frankreich 58, in Deutschland bis jetzt nur etwas über 8 Meilen auf 100 Meilen schiffbarer Flußläufe.

Politische Tagesschau.

Die Konferenzen der Finanzminister der Bundesstaaten haben gestern um 1 Uhr in Frankfurt a. M. und ehemaligen Bundespalais in der Großen Eschenheimergasse begonnen. Wie die „Natl. Korr." aus „süddeutschen Regierungskreisen" hört, werde im Vordergrunde der der Konferenz zu unterbreitenden Vorschläge einer Tabakfabrikat- und einer Weinsteuer stehen, daneben eine neue Börsensteuer und einige kleinere Luxussteuern. Auch bei dem Tabaks- und Weinprojekt dürfte der Nachdruck darauf gelegt werden, den Verbrauch des kleinen Mannes, sowie die Interessen der betheiligten Erwerbskreise möglichst zu schonen und dafür den kostspieligen Konsum heranzuziehen. Man glaube, eine rasche und glatte Verständigung der Regierungen erwarten zu dürfen In Betreff der Börsensteuer meldet das „W. T.-Bl." aus Frankfurt: In einer heute Vormittag mehreren Herren vom Wechselmaklersyndikat gewährten Audienz soll der Finanzminister Dr. Miquel eine Börsensteuer als unvermeidlich bezeichnet haben, denn es sei die einzige populäre Steuer; ohne deren Einführung sei auf Gewährung anderer Steuern nicht zu rechnen. Eine Kontigentirung sei nicht geplant. Eine private Meldung fügt noch hinzu, daß die Herren der Deputation den Eindruck empfingen, als ob die Regierung an der Verdoppelung der Börsensteuer festhalte.

Aus Breslau wird gemeldet, daß man in dortigen kirchlichen Kreisen eine baldige Rückkehr des Grafen Ledochowski erwarte und daß die Zeitung „Goniec Wielkopolski" bereits zur Bildung von Begrüßungskomitees auffordere; dazu wird der „Köln. Ztg." aus Berlin geschrieben: Graf Ledochowski hat bereits seit mehreren Jahren den dringenden Wunsch, seine Heimat zu besuchen, er hat denselben bisher nicht ausführen können, weil in Preußen noch eine Anzahl von rechtskräftigen Strafurtheilen aus der Zeit des Kulturkampfes gegen ihn vorliegen, die noch nicht verjährt sind. Erst seit dem letzten Aufenthalt des Kaisers in Rom nimmt man an, daß der Kaiser ihn in Bezug auf diese Urtheile begnadigt hat. Der Kaiser, dem daran liegt, die persönlichen Wunden, die der Kulturkampf geschlagen hat, soweit es thunlich ist, zu heilen, hatte eingewilligt, daß Kardinal Graf Ledochowski zu dem Frühstück eingeladen wurde, das der Kaiser in der preußischen Gesandtschaft beim heiligen Stuhle einnahm. Der Kardinal, der als Generalpräfekt der Propaganda den deutschen Missionen vielfache Dienste geleistet hat, saß bei Tisch neben dem Kaiser und gegen Ende der Tafel ging Kaiser Wilhelm so weit, dem Kardinal nicht nur für diese Dienste zu danken, sondern ihm auch zu sagen, daß er sich freuen werde, ihn in Berlin zu begrüßen, wenn ihn einmal der Weg wieder dorthin führe. Diese Einladung faßte man damals zwar als eine indirekte, ober unzweideutige Begnadigung des Kardinals auf, und man glaubt, daß entsprechende direkte Befehle inzwischen auch in Deutschland ergangen sind.

Mit den Vernehmungen der Interessenten über die Regelung der Sonntagsruhe in Industrie und Handwerk wird im nächsten Monat begonnen werden. Wie der „Nordd. Allg. Ztg." gemeldet wird, sind die Gutachter aus dem Kreise der Arbeitgeber in Erzgruben, Kohlengruben und Hüttenwerken auf den 20. September nach Berlin berufen, während die Arbeitnehmer in denselben Berufszweigen durch die Gewerberäthe vernommen werden sollen.

Eine Anzahl von Handwerkern Berlins, die zum Theil in die Handwerkerbewegung schon führend eingegriffen haben, veröffentlicht im „Handwerker", dem Organ der vereinigten Innungsverbände Deutschlands, das Programm einer Mittelstandspartei. Es werden darin folgende Forderungen aufgestellt: a) Einführung des Befähigungsnachweises; b) Stärkung der Innungen und Innungsverbände, Errichtung von Handwerkerkammern mit völliger Selbstverwaltung als Aufsichtsbehörden der Innungen, Bekämpfung der regierungsseitig geplanten Kammern, soweit sie die Rechte der Innungen verkürzen; c) Schutz des Meistertitels, der allein zur Ausbildung von Lehrlingen berechtigt; d) möglichste Beschränkung der Gefängnißarbeit auf Staatsarbeiten; e) Verbot der Uebernahme von Privatarbeiten für die Militärökonomie-Handwerker; f) Regelung des öffentlichen Submissionswesens; g) gesetzliche Sicherung des Vorrechts der Bauhandwerker bei Bauten, Beseitigung des Bauschwindels; h) möglichste Beschränkung des Hausirhandels; i) Verbot offener Verkaufsgeschäfte für Konsumvereine, sowie Offizier- und Beamtenvereine; k) Bekämpfung des Bazar- und Schwindelauktionswesens, der Waaren-Abzahlungsgeschäfte, des schwindelhaften Reklamewesens; l) schonende Regelung der Sonntagsruhe; m) Zulassung von fachlichen Unfallversicherungs-Berufsgenossenschaften unter Anlehnung an die Innungsverbände bei Ausdehnung der Unfallversicherung auf das gesammte Handwerk; n) Beseitigung der Mängel der Alters- und Invaliditätsversicherung, Bekämpfung der geplanten staatlichen Versicherung der Wittwen und Waisen, der Arbeiter gegen Arbeitlosigkeit, sowie des Maximalarbeitstages; o) Gewährung des Reichsbankkredits auch an den kleinen Gewerbsmann. — Die Mittelstandspartei will ihre Thätigkeit hauptsächlich bei den Wahlen entfalten, um Männer ihrer Richtung möglichst zahlreich in die Vertretungen öffentlicher Interessen hineingewählt zu sehen. Sie will ihre Anhänger aus allen politischen Lagern holen und alle Parteien unterstützen, welche für ihre Ziele eintreten. Sie wird jedoch nach Möglichkeit Vertreter aus ihrer eigenen Mitte bei den Wahlen als Kandidaten aufstellen. — Richtiger wäre es wohl gewesen, wenn die Handwerker, ähnlich wie die Landwirthe, statt einer eigenen Partei einen Bund der Handwerker begründet hätten.

Am ersten Tage des internationalen sozialistischen Kongresses zu Zürich kam es gelegentlich der Berathung über die Nichtzulassung der „Unabhängigen" und Anarchisten zu heftigen Skandalszenen, die in groben Thätigkeiten ausarteten. Auf beiden Seiten setzte es tüchtige Prügel ab und aus mancher Wunde floß Blut; schließlich wurden die „Unabhängigen", d. i. die „Ausgestoßenen" doch von der Mehrzahl zur Thür hinausgedrängt, und nun erst konnte der eigentliche Kongreß beginnen. Aber noch stundenlang dauerte die Nachwirkung der Erregung und Erbitterung über die stattgefundene Skandalszenen fort. Zu den Hinausgeworfenen gehören die Berliner „Unabhängigen Werner und Landauer; der Reichstagsabgeordnete Ullrich-Offenbach soll bei der ausgebrochenen Schlägerei arg mitgenommen worden sein. Von den ausgestoßenen „Unabhängigen" ging ein Protest ein, welcher jedoch mit stürmischer Heiterkeit vom Kongreß aufgenommen wurde. Der größte Theil der Verhandlungen hatte nur geschäftliches Interesse, jedoch wurde auch eine Resolution angenommen, gegen den Dreibund eine Anti-Allianz aller übrigen Staaten zu organisiren (!!).

Das englische Unterhaus ist in die dritte Lesung der Homerule-Bill eingetreten. Gewöhnlich nimmt die dritte Lesung eines Gesetzes nur kurze Zeit in Anspruch. Die wird sich jedoch bei der Homerule-Bill gründlich ändern; denn in zweiter Lesung der Abschnitte IV und bis IX von Gladstone und seinem irischen Anhang gewaltsam durchgepeitscht worden. Jetzt, zur dritten Lesung, liegen seitens der Opposition zahlreiche Abänderungsanträge vor, die die dritte Lesung ins endlose hin-

---

Die Klosterbäuerin.

Erzählung von Oskar Höcker.

(Nachdruck verboten.)

(5. Fortsetzung)

Kurze Zeit nachher ertönte von der Dorfgasse her wüster Lärm, der rasch näher kam. Gleich einem gehetzten Wilde stürzte plötzlich ein Bauernbursche auf den Hof, dem eine Menge von Landleuten nachstürmte.

„Jesus!" schrieen die Knechte und Mägde, „der Gelzhofener Toni!"

Durch den ungewöhnlichen Lärm aufmerksam geworden, hatte die Klosterbäuerin mit ihrer Schwiegermutter das Wohnzimmer verlassen und trat jetzt auf den Hof. Beim Anblick des ernstlich bedrohten Toni entrang sich ihren Lippen ein Angstruf, in fliegender Hast eilte sie ihm entgegen, sich wie schützend vor ihn stellend.

„Oho," ertönten einzelne Rufe aus der am Thore stehen gebliebenen Menschenmasse, „nimmt sich die Klosterbäuerin des Gelzhofener an?"

„Das thue ich," entgegnete Frieda leuchtenden Auges. „Und wer ihm hier auf meinem Anwesen ein Haar krümmt, der soll mich kennen lernen!" Furchtlos näherte sie sich den schreienden Bauern, ihnen gebieterisch befehlend, den Thorweg zu räumen.

„Hehe," kicherte ein kleiner Buckliger, der Schneider des Dorfes, „der Gelzhofener ist ja ihr Liebster!"

Diesen Worten folgte ein höhnisches Lachen der Bauern.

Frieda begnügte sich mit einem verächtlichen Blick, dann ging sie wieder zu Toni zurück ihn fragend, was geschehen sei.

Erregt theilte er ihr mit, daß er friedlich nach Weiningen gekommen, aber von einigen Bewohnern verhöhnt worden sei. Er habe mit einer gebührenden Antwort nicht zurückgehalten, dadurch sei die rasch anwachsende Menge noch gereizter geworden, ein Wort habe das andere gegeben, bis er sich schließlich mit der Faust gegen die thätlichen Angriffe zu wehren genöthigt gesehen häite. Aus allen Häusern seien Bewohner herbeigestürzt.

„Mir blieb nichts übrig als die Flucht," schloß Toni athemlos. „Zum Glück war ich von Deinem Hof nicht mehr weit entfernt, sonst wär's um mich sicher geschehen gewesen."

„Es ist eine rechte Heldenthat," rief Frieda verächtlich der noch immer am Thorweg stehenden Menge zu, „an einem Einzelnen seinen Muth zu erproben. Schämt Euch und geht nach Hause."

„Die Gelzhofener haben bei uns hier nichts zu suchen," rief abermals der Schneider.

„Du schweigst ganz still," gebot die Klosterbäuerin, „oder ich werde den Schultheiß veranlassen, Dich für ein paar Tage auf Wasser und Brot zu setzen."

Furchtsam verkroch sich der Bucklige unter die murrende Menge.

„Es ist eine Schande für unser Dorf," fuhr die Klosterbäuerin fort, „daß es so schlecht das Gastrecht übt."

„Ach was," rief ein robuster Bauer, „die Gelzhofener können uns auch nicht leiden."

„Aber sie bedrohen keinen von uns, der ihr Dorf passirt."

Jetzt erschien der weißbärtige Schultheiß, der, nachdem ihm die Klosterbäuerin die Sachlage mitgetheilt, der Sprecherin vollständig beipflichtete und der Menge befahl, sich zu vertheilen.

Mürrisch fügte sich dieselbe dem Gebote.

„Ich werde dafür sorgen," äußerte der Weißbart zu Toni, „daß Ihr in Zukunft unbelästigt bleibt. Redet nicht weiter drüben in Eurem Dorf davon."

Toni schüttelte den Kopf. „Ich werde kaum dahin wieder zurückkehren," sagte er dumf vor sich hin.

Die Klosterbäuerin blickte in ängstlicher Spannung nach ihm. Er bedeckte die Augen und ein tiefer Athemzug entrang sich seiner Brust.

Verwundert blickte der Schultheiß ihn an.

„Komm mit in die Stube," flüsterte Frieda dem Geliebten zu und wandte sich nach dem Hause.

Der Schultheiß verabschiedete sich, während Martha mit in die Seite gestemmten Armen dem Paare gehässig nachsah und vor sich hinmurmelte:

„Ei, seht mir doch, da geht etwas vor, was ich wissen muß, und sollte ich dabei verhext werden.

In der Wohnstube angelangt, sank Toni ermattet auf einen Stuhl.

„Mein Himmel!" rief die Klosterbäuerin. „Was ist denn nur geschehen? Das dumme Volk dadraußen kann Dich doch unmöglich so muthlos gemacht haben. Ich kenne Dich kaum wieder. Du bist leichenblaß . . . und wahrhaftig in Deinen Augen stehen Thränen. Toni — Toni, so sprich doch!"

Er seufzte schwer auf, dann bedeckte er schluchzend mit den Worten die Augen: „Ach, Frieda, es ist Alles aus!"

„Sei vernünftig," drängte die Klosterbäuerin, „beruhige Dich und erzähle."

Indessen währte es noch eine geraume Weile, ehe Toni sich so weit faßt, um dem Wunsche der Geliebten zu willfahren. Ziemlich ausführlich berichtete er ihr den Auftritt mit dem Vater, der ihn von Haus und Hof gewiesen, so daß ihm nichts übrig geblieben war, als bei Nacht und Nebel dem väterlichen Heim den Rücken zu kehren.

„So haben sich meine Befürchtungen erfüllt," sagte leise die Klosterbäuerin. „Ihr seid zwei Brauseköpfe, die in ihrer blinden Wuth nicht wissen, was sie thun."

„Soll ich mich wie ein Kind behandeln lassen?" rief Toni in auflodernden Zorn. „Bin ich nicht mündig?"

„Das bist Du allerdings," räumte die Klosterbäuerin ein. „Du kannst nach freiem Willen handeln. Daß dabei aber nicht immer Gutes herauskommt, das hast Du doch jetzt erfahren."

„Du sprichst entsetzlich kalt," entgegenete Toni vorwurfsvoll, sich die letzten Thränen aus den Augen wischend. „Wahre Liebe

ausziehen können. Uebrigens wächst der Widerstand gegen das Gesetz unter der Bevölkerung Englands in dem Maße, wie die Popularität Gladstones abnimmt.

Nicht zu früh frohlocken! Rußland scheint in Oesterreich dasselbe Spiel mit seinem Handelsvertrag zu spielen, wie Deutschland gegenüber. Wenigstens verbreitet das Reutersche Bureau folgende Aufsehen erregende Nachricht: Die Unterhandlungen zwischen Oesterreich und Rußland sind ins Stocken gerathen durch das Verlangen Rußlands, Oesterreich solle dem russischen Getreide dieselben Zugeständnisse bewilligen, die es Italien und Serbien gewährt. Da Oesterreich diesem Verlangen nicht willfahren könne, dürfte dieser Punkt das Scheitern der Unterhandlungen verursachen.

Der russische Export über die finnische Grenze betrug 1891 in 1000 Rubel 16 396, der Import nach Rußland in 1000 Rubel 12 793. Die Ausfuhr über die finnische Grenze machte im Jahre 1891 nur etwas über zwei Prozent der Gesammtausfuhr Rußlands aus. Die Einfuhr aus Finnland beträgt nur nahezu vier Prozent. Die deutsche Statistik berechnet Deutschlands Ausfuhr nach und die Einfuhr aus Finnland nicht besonders, sondern rangirt sie unter die Ziffern des deutschen Verkehrs mit Rußland. Erheblich können nach der „Nat.-Ztg." die Verkehrsbeziehungen zwischen Deutschland und Finnland nicht sein.

Nach einer Meldung des „Reuterschen Bureaus" aus Buenos-Ayres ist der Gouverneur der Provinz Buenos-Ayres, Costa, verkleidet nach La Plata entflohen. In einer Adresse an die Provinzial-Legislatur klagt derselbe die Staatsregierung an, die Insurgenten und Radikalen unterstützt und beschützt zu haben. Angesichts der Entlassung der Provinzialtruppen in La Plata herrscht unter den Einwohnern, welche Unruhen befürchten, große Aufregung. Tausend Insurgenten der Partei Mitrista verließen unter Führung des Generals Campos Percira, um nach La Plata zu gehen. 3000 Mann Nationaltruppen gingen von Lamas nach La Plata ab. Der Kriegsminister begab sich mit zwei Kanonenbooten ebendahin.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. August 1893.

— Se. Majestät der Kaiser traf am Dienstag Vormittag 9 Uhr an Bord der Yacht „Hohenzollern" in Helgoland ein. Um $10^1/_2$ Uhr betrat der Kaiser die Landungsbrücke und wurde daselbst von dem Kommandanten und den Behörden der Insel empfangen und von den Bewohnern, sowie den zahlreich versammelten Badegästen enthusiastisch begrüßt. Nach kurzem Aufenthalt begab sich der Kaiser mit Gefolge zu Fuß nach dem Tunneleingang und fuhr durch den Tunnel nach dem Oberlande. Hier fanden Schießübungen mit 21 cm- und Revolver-Kanonen statt. Sämmtliche Straßen, die meisten Häuser und Boote waren mit Flaggen und Guirlanden geschmückt. Das Wetter war prächtig. Am Mittwoch früh gedenkt der Kaiser die Reise nach Kiel fortzusetzen.

— Wie der „Darmstadter Zeitung" aus Schloß Wolfsgarten vom 5. d. Ms. berichtet wird, muß der Großherzog von Hessen zwar noch das Bett hüten, doch läßt das Allgemeinbefinden nichts zu wünschen übrig. Was den Zustand des Knies anbelangt, so hat sich der seröse Erguß in die Gelenkkapsel seit dem 2. August erheblich vermindert.

— Das am Dienstag über das Befinden des Herzogs Ernst von Koburg-Gotha ausgegebene Bulletin lautet: „Seine Hoheit waren gestern mehrfach außer Bett, ohne zu ermüden, und haben die vergangene Nacht gut geschlafen. Reinhardsbrunn, 8. August. Rorschütz. Schwerdt".

— Prinz Albrecht von Preußen, welcher sich augenblicklich auf einer Inspektionsreise befindet, trifft am 16. August in Berlin ein. Die beiden ältesten Söhne des Prinzen, die Prinzen Friedrich Heinrich und Joachim Albrecht, welche sich augenblicklich in Seitenberg befinden, treffen am 19. ds. von dort in Berlin ein. Die Prinzessin Albrecht verbleibt mit dem jüngsten Prinzen vorläufig noch in Seitenberg.

— Prinz Heinrich tritt am 12. ds. von Kiel aus seine Reise nach Italien an.

— Prinz Max von Sachsen soll nach einer Meldung des „Pirnaer Anzeigers" für später zum apostolischen Vikar des Sachsenlandes, also zum Nachfolger des Bischofs, ausersehen sein.

— Fürst Bismarck stattete in Kissingen am 6. d. M. nachmittags dem im Hotel „Viktoria" wohnenden Lord Churchill einen Besuch ab.

— Der Finanzminister Dr. Miquel wird nach Schluß der Frankfurter Konferenz einen mehrwöchigen Urlaub nach Scheveningen antreten.

— Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Thielen, ist nach der Insel Borkum abgereist.

— Der Staatssekretär des Auswärtigen Amts Frhr. von Marschall hat seinen Urlaub angetreten.

— Der Hofprediger Faber ist als Generalsuperintendent von Berlin bestimmt in Aussicht genommen worden.

— An Stelle des zum Regierungspräsidenten in Köslin ernannten Frhrn. v. d. Reck tritt als dienstthuender Kammerherr und in das Kabinet Ihrer Majestät der Kaiserin, der schon seit Februar d. J. zum Dienst bei der Kaiserin kommandirte Graf Friedrich Wilhelm v. Keller, der Sohn des verstorbenen Hofmarschalls König Friedrich Wilhelms IV. Er stand als Rittmeister bei dem 1. Garde-Ulanenregiment, war dann einige Jahre Kammerherr bei der Herzogin Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, Prinzessin von Preußen, und zuletzt Bevollmächtigter der Herzogin-Wittwe von Anhalt Bernburg in Ballenstedt.

— Der Polizeipräsident von Straßburg i. E., Feichter, dessen angebliche Aeußerungen beim Empfange von Mitgliedern des aufgelösten Fedelta-Vereins Gegenstand einer Interpellation im Reichstage bildeten, wird der „Metzer Ztg." zufolge als Regierungsrath nach Metz versetzt.

— Der Bundesrath hat nach der „Nordd. Allg. Ztg." in der Sitzung vom 20. v. M. beschlossen, den Besitzern von landwirthschaftlichen Brennereien bis zum 15. Juni 1894 zu gestatten, von der in ihren Brennereien gewonnenen Schlempe an andere Landwirthe abzugeben, ohne daß den Brennereien dadurch der landwirthschaftliche Charakter verloren geht.

— Der Kaiser hat das Gesetz betreffend die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres am 3. d. Mts. in Cowes unterzeichnet. Dasselbe wird heute von den amtlichen Publikationsorganen des Reiches veröffentlicht. Wir lassen nachstehend die wichtigsten Bestimmungen des Gesetzes folgen: Die Friedenspräsenzstärke des deutschen Reiches an Gemeinen, Gefreiten und Obergefreiten wird für die Zeit vom 1. Oktober 1893 bis 31. März 1899 auf 479 229 Mann als Jahresdurchschnittsstärke festgestellt. Die Einjährig-Freiwilligen kommen auf die Friedenspräsenzstärke nicht in Anrechnung. Die Stellen der Unteroffiziere unterliegen in gleicher Weise wie die der Offiziere, Aerzte und Beamten der Feststellung durch den Reichshaushalts-Etat. Vom 1. Oktober 1893 ab werden die Infanterie in 538 Bataillone und 173 Halbbataillone, die Kavallerie in 465 Eskadrons, die Feldartillerie in 494 Batterien, die Fußartillerie in 37 Bataillone, die Pioniere in 23 Bataillone, die Eisenbahntruppen in 7 Bataillone, der Train in 21 Bataillone formirt. Für die Zeit vom 1. Oktober 1893 bis zum 31. März 1899 treten bezüglich der Dienstpflicht folgende Bestimmungen in Kraft: Während der Dauer der Dienstpflicht im stehenden Heere sind die Mannschaften der Kavallerie und der reitenden Feldartillerie die ersten drei, alle übrigen Mannschaften die ersten zwei Jahre zum ununterbrochenen Dienst bei den Fahnen verpflichtet. Im Fall nothwendiger Verstärkungen können auf Anordnung des Kaisers die nach der Bestimmung des ersten Absatzes zu entlassenden Mannschaften im aktiven Dienste zurückbehalten werden. Eine solche Zurückbehaltung zählt für eine Uebung. Mannschaften, welche nach einer zweijährigen aktiven Dienstzeit entlassen worden sind (§ 1), kann im ersten Jahre nach ihrer Entlassung die Erlaubniß zur Auswanderung auch in der Zeit, in welcher sie zum aktiven Dienst nicht einberufen sind, verweigert werden. Mannschaften der Kavallerie und der reitenden Feldartillerie, welche im stehenden Heere 3 Jahre aktiv gedient haben, dienen bei der Landwehr ersten Aufgebots nur drei Jahre.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht das Gesetz, betr. die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres vom 3. August 1893 und die Verordnung betr. die Einführung von Reichsgesetzen in Helgoland vom 24. Juli 1893.

— Aus Sansibar wird über Paris gemeldet, daß Major Wissmann in Dambires, nordöstlich vom Nyassasee eine Station errichtet habe. Die Deutschen beabsichtigten mit 200 Mann nach Udjidji zu marschiren.

— Der Verband der deutschen Post- und Telegraphen-Assistenten hielt in Berlin die dritte Hauptversammlung ab. Die Mitgliederzahl ist nach dem Bericht des Verbands-Schriftführers von 3470 auf 3820 gewachsen, die Abonnenten der Verbands-Zeitschrift von 4300 auf 4800 gestiegen. Die Versammlung erklärte sich mit verschiedenen, von ihren Delegirten in der vorberathenden Sitzung gefaßten Beschlüssen, die besonders die Gründung einer Krankenkasse und Schaffung eines Dispositionsfonds für die Hinterbliebenen von Kollegen betreffen, einverstanden.

— Der Ingenieur Karl Paasch ist der „Voss. Ztg." zufolge von den Aerzten in der Charitee, die ihn beobachtet haben, für derartig geistesgestört befunden worden, daß sie ihn auch für verhandlungsunfähig erachten. Demgemäß steht zu erwarten, daß das Verfahren gegen Paasch vorläufig eingestellt werden dürfte, während gegen seine Mitangeklagten weiter verhandelt werden wird.

Ausland.

Madrid, 8. August. Der italienisch-spanische Handelsvertrag wurde gestern unterzeichnet.

London, 8. August. Der Afrikareisende Dr. Karl Peters ist heute hier eingetroffen.

London, 8. August. Die Grubenbesitzer in Durham verweigerten eine $15^1/_4$ prozentige Lohnerhöhung, welche der Lohnherabsetzung seit zwei Jahren entspricht. Den Vorschlag der Grubenbesitzer auf ein Schiedsgericht werden die Arbeiter voraussichtlich zurückweisen.

Washington, 8. August. Der Kongreß wurde am 7. August eröffnet.

Provinzialnachrichten.

Culm, 7. August. (Fahrräder für Chausseeaufseher. Buhnenbau). Die Chausseeaufseher des Kreises erhalten jetzt vom Kreisausschuß Fahrräder zum Bereisen der Strecke geliefert. Bis dahin hat aber nur einer derselben, der Aufseher Korn in Culm, von dem Anerbieten Gebrauch gemacht. — An der Weichsel werden hier verschiedene Buhnen theilweise neugebaut. Schiffer und Arbeiter haben dabei wieder guten Verdienst. Leider sind die Arbeiten schon zum vierten Mal vom Wasser gestört worden.

Schwetz, 7. August. (Explosion einer Petroleumkanne). Das sechzehnjährige Kindermädchen K. bei dem hiesigen Konditor S. wollte am Abend etwas Milch warm machen und fachte das bereits verglimmende Feuer im Herde mit Petroleum an. Die Flamme schlug hoch auf, die Petroleumkanne explodirte und im Augenblicke stand das Mädchen in Flammen. Schreiend stürzte es aus der Küche durch die Wohnstube in das Schlafzimmer zum größten Entsetzen der an der Wiege sitzenden Hausfrau und wieder hinaus in den Garten. Einer der anwesenden Gäste warf das brennende Mädchen sofort zu Boden und wälzte es im Grase, während ein zweiter ein Bett herbeiholte und die Flammen vollends erstickte. Ein glücklicher Umstand war bei diesem Unfall der, daß in der Kann nur noch ein kleiner Rest von Petroleum vorhanden war. Das Mädchen hat Brandwunden an den Händen, am Halse und an der Brust erlitten.

Briesen, 8. August. (Garnison). Nach privater Mittheilung sollen bei Vertheilung der durch die Militärvorlage bewilligten neuen Truppentheile auch in unserer Stadt zwei Kompagnien untergebracht werden.

Flatow, 6. August. (Erinnerungskreuz). Ihre Majestät die Kaiserin hat dem Fräulein Auguste Krüger das goldene Erinnerungskreuz für 40jährige treue Dienste, welche sie der Familie der Frau Amtsräthin Fischer zu Neu-Petzin geleistet hat, verliehen.

Konitz, 8. August. (Todesfall). Am Freitag starb während seines Ferienaufenthalts in Wülfinghausen der Präsident des Landgerichts in Stade, Nolte. Der Verstorbene war früher 3 Jahre lang Präsident des Landgerichts in Konitz.

Aus dem Kreise Konitz, 7. August. (Wüthender Schafbock). Gestern wurde der zwölfjährige Hütejunge des Besitzers Werner in R. von einem wüthend gewordenen Schafbock dermaßen mit den Hörnern bearbeitet, daß der Junge jetzt schwer krank darniederliegt.

Marienwerder, 7. August. (Vorschußverein). Der Geschäftsbericht des Vorschußvereins vom 1. Mai 1892 bis 30. April 1893 weist eine Mitgliederzahl von 1250, eine Einnahme und Ausgabe von 1 806 654 Mk. nach. Die Aktiva und Passiva belaufen sich auf 526 898 Mk. Die Dividende ist auf 6 pCt. festgesetzt worden.

Pelplin, 7. August. (Personalien). Der Neopresbyter Dr. von Sychowski ist als Vikar in Gollub und der Neopresbyter Dr. Pawlicki als Vikar an der St. Marienkirche in Thorn angestellt.

Danzig, 8. August. (Transitverkehr). Seit Ausbruch des deutsch-russischen Zollkrieges hat die Ausfuhr russischen Getreides nach Danzig zum Zweck der überseeischen Weiterbeförderung einen Aufschwung genommen. In der letzten Woche sind per Eisenbahn nach Danzig im ganzen 240 Waggons angekommen, gegen 190 in der gleichen Zeit des Vorjahres, und zwar 106 inländische gegen 120 im Vorjahre, dagegen 134 ausländische, d. h. russische, gegen 70 im Vorjahre. Den Inlandsverkehr nach Danzig besorgt bekanntlich zum größeren Theil die preußische Staatsbahn, zum kleineren die Marienburg-Mlawka-Bahn, den russischen fast ausschließlich die Marienburg-Mlawka-Bahn. Die aus Rußland ankommenden Wagen brachten allein 1290 Tonnen Kleie. Das bisher verladene russische Getreide resultirt noch aus alten Beständen und gegen die zweite Hälfte des Monats beginnen die Verladungen aus der neuen Ernte, die den Danziger Hafen diesmal mehr als sonst beleben dürften, da mit dem 13. die neuen niedrigen Transittarifsätze in Kraft treten.

Güldenboden, 7. August. (Ein schwerer Eisenbahnunfall) hat sich, wie bereits gestern gemeldet, auf dem hiesigen Bahnhofe ereignet. Der von Königsberg fällige Viehzug fuhr — höchstwahrscheinlich infolge falscher Weichenstellung — über die Drehscheibe und die Hemmvorrichtung hinweg, und die Maschine bohrte sich in den Sand, während die übrigen, namentlich mit Vieh beladenen Wagen nachrollten und eine gräuliche Verwüstung hervorriefen. In einem Wagen befanden sich 6 für das sächsische Karabinierregiment (Garnison Borna) bestimmte Remontepferde und zu deren Bewachung ein Sergeant und ein Karabinier. Der Sergeant wurde so glücklich beim Zusammenbruch des Wagens auf das Stoppelfeld geschleudert, daß er nur geringe Verletzungen davon getragen hat. Uebler erging es dem Karabinier, welcher zwischen den Trümmern blieb und recht bedenkliche Quetschungen der Gliedmaßen und des Kopfes davon trug. Fünf Remontepferde wurden getödtet, während auf ganz unerklärliche Weise das sechste Pferd unbeschädigt oben auf den Trümmern blieb. Ein weiterer Wagen war mit tragenden Kühen beladen; derselbe wurde auf die Trümmer von anderen Wagen geschoben und es wurden sämmtliche Küche theils zermalmt, theils erhängt. Zwei Wagen mit Gänsen wurden ebenfalls zerstört. Dem Lokomotivführer und Heizer gelang es, sich rechtzeitig durch Abspringen zu retten. Der Zugführer Grabowski aus Königsberg hat recht bedenkliche Kopfverletzungen davongetragen; während das übrige Zugpersonal unverletzt geblieben ist. Die Verletzten wurden mit dem nächsten Personenzuge nach der Station Elbing gebracht. Ein Rettungszug aus Dirschau war bald zur Stelle, und es konnte mit der Aufräumung nach kurzer Zeit begonnen werden. Der Betrieb hat trotz der verhältnißmäßig großen Zerstörungen doch in vollem Umfange aufrecht erhalten werden können.

Allenstein, 7. August. (In tiefe Trauer) ist die Familie des Polizeiboten Ludwig Moser hier versetzt worden. Letzterer ging am Sonnabend Abend mit mehreren Männern nach dem Ockulsee baden und versank plötzlich, wahrscheinlich vom Herzschlage betroffen, vor den Augen seiner Genossen. Der Ertrunkene hinterläßt eine Wittwe mit 10 unmündigen Kindern.

Lyck, 7. August. (Ein recht bedauerlicher Unglücksfall) ereignete sich heute auf dem hiesigen Garnison-Exerzierplatz: Bei Gelegenheit des Ausfechtens der Fechtschnüre stieß ein in voller Karriere entgegenstürmender Ulan seinen Gegner, dem im zweiten Jahre dienenden Ulan Thamson, dermaßen seine Kapplanze in den Oberkörper, daß der Getroffene sofort vom Pferde sank und auf der Stelle verschied. Ob der Tod infolge des heftigen Stoßes oder vielleicht infolge eines Schlaganfalls eingetreten ist, bleibt ärztlicherseits zu konstatiren. Eine Gerichtsdeputation hatte sich zum Zwecke der Leichenschau sofort an Ort und Stelle begeben.

Königsberg, 7. August. (Ueber einen tragischen Vorfall) wird der „Kgsb. Allg. Ztg." berichtet: Ein junges Mädchen von 19 Jahren aus Imten bei Tapiau sah am Freitag ihren Bräutigam, den Stiefsohn des dortigen Krugbesitzers, mit einer umgehängten Flinte nach den Erlengebüschen gehen. Um ihn zu überraschen, schlich sie sich nach. Es gelang

---

überlegt nicht lange. Ich dachte nur an Dich, da ich mit meinem Vater brach."

„Und was hast Du mit Deinem Trotze erreicht?" fragte wehmüthig die Klosterbäuerin, „den Unfrieden mit Deinem Vater. Liegt Dir denn an seinem Segen nichts?"

Toni blickte grollend vor sich nieder. „Wenn er sich nicht eines Bessern besinnt," sagte er trotzig, „und sein Unrecht nicht einsieht, so kann ich auch ohne seinen Segen leben."

„Das ist nicht Dein Ernst!"

„Und warum nicht?" rief Toni aufspringend. „Ich habe schon längst seine Bevormundung satt. Das Geld geht ihm über Alles, selbst über seine Kinder. Ich habe etwas gelernt, bin ein kräftiger Bursche und werde mich schon durchs Leben schlagen. Aber ehe ich in die Welt wandere," fügte er, sich wieder niederlassend, in weicherem Tone hinzu, „will ich Dir noch Lebewohl sagen, denn Du magst wohl einen Burschen nicht, der des Vaters Segen entbehrt."

Frieda erwiderte nichts, sie legte nur sanft die Hand auf sein Kaupt und sa ihn in schmerzlicher Bewegung an.

„Ja, ja," fuhr Toni bitter fort, „die Liebe erkaltet bei Leuten schnell, wenn ihnen aus ihr Unbequemlichkeiten erwächst." Er erhob sich und blickte Frieda fast zornig an.

Sie schien den Sinn seiner Worte nicht zu verstehen, denn sie fragte: „Du willst im Ernst fort?"

„Bleibt mir etwas anderes übrig?" gab Toni kurz zurück. „Ich muß mir doch fortan mein Brot verdienen. Der Vater giebt mir nichts mehr . . . ich bin jetzt ein armer Bursche, der froh sein muß, wenn er irgendwo als Knecht unterkommt."

„Toni!" rief die Klosterbäuerin so vorwurfsvoll, daß er unwillkürlich zusammenfuhr. Die junge Wittwe schritt langsam zum Fenster. Dort wandte sie sich zurück und sagte in ruhigem Ton: „Du hast — Dank der Fürsorge Deines Vaters — etwas gründliches gelernt, verstehst Dein Fach. Brauchst nicht erst in die Welt zu wandern; findest hier schon ein gutes Unterkommen."

„Bei den Weiningern?" lachte Toni grimmig. „Das glaubst Du doch selbst nicht. Nun, und in Gelzhofen suche ich nach keiner Arbeit. Solche Beschämung thue ich meinem Vater doch uicht an, mag er auch noch so lieblos an mir gehandelt haben."

„Das ist brav von Dir," erwiderte Frieda. „Aber mit Weiningen irrst Du Dich. Ich wüßte schon eine gute Stelle für Dich."

„Das glaube ich gern," gab Toni zu. „Ob sie aber ein Gelzhofener erhielte, das bezweifle ich."

„Ich nicht," widersprach Frieda unter einem kurzen Lachen. „Was gilt die Wette, daß ich Dir die Stelle verschaffe?"

Toni blickte die die Sprecherin ungläubig an. „Die Stelle wird auch danach sein, wenn die Weininger sie einem Gelzhofener gönnen."

„Sage das nicht, 's ist ein guter einträglicher Posten, bei einer freundlichen, nachsichtigen Herrschaft."

„So. Na, wo soll denn die gute Stelle zu haben sein?"

„Auf dem Klosterhof," antwortete Frieda, und in ihrem Antlitz lachten tausend Schelme.

Toni stieß einen Ruf der Ueberraschung aus.

„Mein alter Verwalter sehnt sich schon längst nach einer jüngeren Kraft, die ihm bei den Geschäften an die Hand geht. Wie ist's also: willst Du Vizeinspektor auf dem Hofe der Klosterbäuerin werden? Dann kannst Du gleich eintreten und drüben bei dem alten Verwalter wohnen."

Langsam schritt Toni auf die Sprecherin zu, legte seine Hand auf ihre Schultern und sagte bewegt: „Du bist eine gute, liebe Seele, Frieda, und ich danke Dir recht herzlich für diesen Beweis inniger Liebe. Aber —"

„Aber?" wiederholte die junge Frau, während der freudige Ausdruck ihrer Miene schwand.

„Es geht doch nicht," fuhr Toni fort, „der Leute wegen — und unserer selbst wegen nicht." (Fortsetzung folg.t)

ihr auch ganz unbemerkt in seine Nähe zu kommen und nun hielt sie scherzend ihm die Hände vor die Augen. Da plötzlich — krachte ein Schuß — das Gewehr war durch einen unaufgeklärten Zufall losgegangen — und das Mädchen stürzte getroffen zu Boden. Der junge Mann trug sie nach dem nahen Dorfe in die Wohnung ihrer Eltern. Am andern Tage war die Braut eine Leiche. Ihre letzten Worte, bevor sie das Bewußtsein verloren, waren an ihren Bräutigam gerichtet: „Weine nur nicht, ich war ja selbst schuld“. Die ganze Gegend nimmt an dem traurigen Schicksal der beiden jungen Leute Antheil.

Tilsit, 6. August. (Spiele nicht mit Schießgewehr). Ein hiesiger Einwohner hatte sich einen Revolver gekauft und zeigte zuhause seinen neugierigen Kindern die Handhabung desselben. In der Nähe des Vaters, etwas seitwärts von der Geschoßmündung, stand die etwa 12jährige Tochter desselben, und sah den Versuchen zu, als plötzlich ein Schuß krachte, und das Mädchen laut aufschreiend davonlief. Die Kugel hatte das rechte Ohrläppchen getroffen und war dann in einen an der Wand hängenden großen Spiegel gegangen, der arg zertrümmert war.

Posen, 7. August. (Polnischer Katholikentag). Im Herbst 1891 fand bekanntlich in Thorn der erste Katholikentag für die preußischen Polen statt, auf dem der jetzige Erzbischof Dr. v. Stablewski, der damals noch Propst in Wreschen war, jene Aufsehen erregende Rede hielt. 1892 fiel der Cholera wegen der geplante zweite Katholikentag für die preußischen Polen aus und für dieses Jahr hat man wegen der Reichstags- und Landtagswahlen von der Einberufung eines polnischen Katholikentages Abstand genommen. Dafür wird, wie heute der „Dziennik“ meldet, im Frühjahr nächsten Jahres ganz bestimmt ein polnischer Katholikentag abgehalten werden und zwar voraussichtlich in Posen.

Schneidemühl, 5. August. (Mord oder Todtschlag?) Unter dieser Spitzmarke schreibt die „Schn. Ztg.“: Der Schmied Karl Speckmann hierselbst, dessen Ehe eine keineswegs friedliche gewesen sein soll, hat gestern Abend seiner Frau nach voraufgegangenen ehelichen Zwistigkeiten eine Ohrfeige applicirt, worauf sie todt zu Boden stürzte.

Schneidemühl, 7. August. (Mißstimmung. Vertrauensbruch). Unter den durch das Brunnenunglück betroffenen Hausbesitzern herrscht allgemeine Mißstimmung, daß das Hilfskomitee in der Vertheilung der eingegangenen Gelder eine allerdings unbegreifliche Zurückhaltung beobachtet. Eingegangen sind bis jetzt 62 812 Mk., verausgabt aber erst 2974 Mk. Die Verunglückten, welche sich thatsächlich in der bittersten Noth befinden, sind der Ansicht, daß die Gaben zur Vertheilung und nicht zur Niederlegung in die Stadthauptkasse hierher geflossen sind. — Einen groben Vertrauensbruch hat ein auswärtiger Fuhrmann sich jüngst zu Schulden kommen lassen. Der Ziegeleibesitzer Gustav Brandt hierselbst hatte eine Lieferung von mehreren hunderttausend Ziegelsteinen übernommen, welche zunächst bis Bahnhof Firchau verfrachtet, von da ab aber von dem Fuhrmanne an die Lieferungsstätte gebracht wurden. Als die vollzählig gelieferten Steine abgenommen werden sollten, stellte sich dem obengenannten Blatte zufolge heraus, daß ungefähr 30 000 Mauersteine fehlten, mit welchen ein schwunghafter Zwischenhandel betrieben sein soll. Die eingeleitete Untersuchung wird wohl erst völlige Klarheit in dieser Angelegenheit bringen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 9. August 1893.

— (Ernennung). Der bisherige Amtsrichter v. Kries aus Thorn, seit etwa Jahresfrist Vorsitzender der Einkommensteuer-Veranlagung für die Landkreise Danzig, ist zum Regierungsrath ernannt und in dieser Eigenschaft definitiv in die Verwaltung der direkten Steuern übernommen worden.

— (Zum russischen Zollkrieg). Den russischen Zollämtern wird amtlich bekannt gegeben, daß dasjenige Quantum zollpflichtiger Gegenstände, welches von Passagieren laut Artikel 904 der Zollordnung ohne schriftliche Angabe mitgeführt werden darf, nach dem allgemeinen Tarif vom 11. Juni 1891 ohne den im Gesetz vom 16. Juli 1893 vorgesehenen Zuschlag und ohne die in der russisch-französischen Konvention vom 17. Juni 1893 festgesetzte Ermäßigung zu verzollen ist. Die Gegenstände über dieses Quantum hinaus sind als Waaren zu behandeln, d. h. sie müssen, unter Vorweisung von Zertifikaten über die nichtdeutsche Provenienz, nach dem allgemeinen resp. nach dem Konventionaltarif verzollt werden. Fehlen jene Zertifikate, so findet die Verzollung nach dem besonders erhöhten Tarif vom 16. Juli 1893 statt. Die Strafen für das heimliche Einführen von Waaren, deren Konfiskation an der preußischen oder baltischen Grenze erfolgt, sind nach besonders erhöhten Sätzen zu berechnen. In allen anderen Grenzgebieten wird die Strafe für konfiszirte Kontrebande nach dem allgemeinen Tarif vom 11. Juni 1891 berechnet.

— (Ausschließung von Agenten bei der Errichtung von Rentengütern). Es ist neuerdings, wie die „Berl. Pol. Nachr.“ schreiben, wiederholt von Agenten versucht worden, durch Abschließung von Verträgen mit Rentengutskäufern die ganze Durchführung von Rentengutssachen an sich zu ziehen und das staatliche Kolonisationswerk zu unsauberer Güterspekulation zu benutzen. Die Generalkommission zu Bromberg, welche bekanntlich für die Provinzen Ost- und Westpreußen sowie Posen thätig ist, hat sich deshalb veranlaßt gesehen, darauf aufmerksam zu machen, daß sie die Bearbeitung von Rentengutssachen, in welchen Rentengutskäufer Verträge eines solchen Inhalts mit Agenten abgeschlossen haben, ohne weiteres ablehnen werde.

— (Prüfung der Wasserkräfte). Da in der ungenügenden Entwickelung der Industrie in den östlichen Provinzen ein wesentlicher Grund ihres geringeren Wohlstandes zu finden ist und hier wegen des Mangels an geeignetem Heizmaterial als Triebkraft für die Industrie hauptsächlich Wasserkräfte in Frage kommen, hat der Minister für Handel und Gewerbe den Professor Intze von der technischen Hochschule in Aachen beauftragt, eine Prüfung der Wasserverhältnisse zunächst in den Gebieten östlich der Weichsel vorzunehmen. Professor Intze hat jetzt über die Ergebnisse seiner Reise Bericht erstattet. Nach den Ermittelungen des Berichterstatters würden sich allein in den größeren Fluß- und Seengebieten Ostpreußens, wo gegenwärtig bei mittlerem Wasser etwa 5600 Nutzpferdekräfte dienstbar gemacht sind, bei Verbesserung des Abflusses und Ausführung der nöthigen Anlagen noch über 4700 Nutzpferdekräfte unschwer erreichen lassen. An vielen Punkten würden sich die Kosten für eine Wasser-Nutzpferdekraft nur auf 30 bis 40 Mk. jährlich stellen, während sie im allgemeinen bei Dampfbetrieb einen Kostenaufwand von 150 bis 250 Mk. erfordern.

— (Das Kürzerwerden der Tage) macht sich nun schon sehr deutlich bemerkbar. Der Berg ist überschritten, hinter uns liegt die Höhe des Jahres und es geht nun in die lichtärmere Zeit hinein. Es ist zwar noch ein gutes Stück hin, bis der Sommer dem feuchten Herbste weichen wird, aber man siehts doch an den einzelnen gelben Blättern der Bäume, die beim Windeswehen zur Erde herniederschweben, wie ungemein die lange Reihe der trockenen Tage im Juni und Juli dem Herbste rührig vorgearbeitet hat. Noch deckt der Halmenwald des Weizens einen Theil unserer Fluren, die Blumen in Feld und Wald blühen üppig und feurig in den warmen Strahlen der Augustsonne, aber die Reise unserer geflügelten Sommergäste beginnt schon, eine Mahnung, die Stunden, welche uns noch zum Verweilen in freier Luft verstattet sind, fleißig auszunützen. Die Besorgnisse, welche verschiedentlich laut wurden, die vielen Regengüsse könnten dem noch nicht eingebrachten Getreide schaden, treten nun erfreulicherweise wieder zurück, meist ist jetzt günstiges Wetter für die Vollendung der Getreideernte. Das Klappern der Dreschflegel, das freilich auch schon stark durch das Rasseln der Dreschmaschinen unterbrochen wird, ist eine lustige Musik, der gern gelauscht wird, und so himmelweit verschieden sie auch von dem verschieden ist, was man sonst Musik zu nennen gewohnt ist. Aber je heller die Dreschflegel klappern, je unermüdlicher und dauernder sie geschwungen werden, um so größere Gewißheit künden sie, daß es nicht an Korn fehlt, hinterher also auch nicht an Mehl für das tägliche Brod. Wir haben in unserer Gegend eine recht befriedigende Ernte zu verzeichnen, bei der weder der Produzent noch der Konsument zu kurz kommen. Die Kartoffeln haben sich beträchtlich erholt und es ist zu hoffen, daß auch in dieser Hinsicht keine Klagen laut werden dürften.

— (Rotzkrankheit). Im Regierungsbezirk Marienwerder hat die Rotzkrankheit eine erhebliche Ausbreitung gewonnen, in den Kreisen Konitz, Rosenberg, Schlochau, Strasburg und Thorn stehen in 24 Gemeinden bezw. Gutsbezirken seuchen- oder ansteckungsverdächtige Pferde unter polizeilicher Beobachtung.

— (Zur Beachtung für Einkommensteuerpflichtige). Wir machen darauf aufmerksam, daß die Einkommensteuer für das zweite Vierteljahr (Juli—September 1893) von den Steuerpflichtigen mit einem Einkommen bis 3000 Mk. bei der Steuerhebestelle (Kämmereikasse) von denjenigen mit über 3000 Mk. bei der königl. Kreiskasse hierselbst bis zum 16. d. M. berichtigt werden muß. Nach diesem Termine erfolgt kostenpflichtige Mahnung.

— (Der Kriegerverein) hält am nächsten Sonntag im Viktariagarten sein diesjähriges Ernte-Volksfest ab. Der Festzug marschirt um ½3 Uhr vom Bromberger Thor ab. Das Konzert wird vom Trompeterkorps des Ulanenregiments von Schmidt ausgeführt. Außerdem finden Volksbelustigungen statt. Der Ueberschuß ist zur Weihnachtsbescheerung hilfsbedürftiger Kinder bestimmt.

— (Der Handwerkerverein) veranstaltet nächsten Sonnabend im Viktoriagarten ein Konzert, ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regts. von der Marwitz, zu welchem auch Nichtmitglieder gegen Entrichtung eines Eintrittsgeldes Zutritt haben.

— (Antisemitischer Verein). Die Gründung eines deutsch-sozialen (antisemitischen) Vereins ist nach dem speziell in der Stadt Thorn ungünstigen Ausfall der letzten Reichstagswahlen, wo in der Stichwahl von jüdisch-freisinniger Seite zum Theil Wahlenthaltung geübt, zum Theil für den polnischen Kandidaten gestimmt wurde, hier in Aussicht genommen worden. Besprechungen antisemitisch gesinnter Herren fanden wiederholt in letzter Zeit statt, um die Angelegenheit nunmehr in Fluß zu bringen. Dem gegen den Gründungsplan erhobenen Einwande, daß, nachdem die konservative Partei die Judenfrage in ihr Programm aufgenommen habe, der enge Anschluß an diese Partei mehr Erfolg für die antisemitischen Forderungen verbürge, als ein Verein mit antisemitischer Grundrichtung, wurde entgegengehalten, daß in allen übrigen Parteien überzeugte Antisemiten vorhanden seien, welche nicht ohne Weiteres der konservativen Partei beizutreten gesonnen wären, daß aber eine Sammlung aller Antisemiten aus nationalen Gründen nothwendig sei. Aus den vertraulich geführten Verhandlungen können wir noch mittheilen, daß in der Versammlung, welche zur Bildung des Vereins innerhalb der nächsten vier Wochen einberufen werden soll, ein Redner das Programm der deutsch-sozialen antisemitischen Partei entwickeln wird.

— (Sommertheater). Der Erfolg, welchen das Hansing'sche Ensemble gestern Abend mit der Aufführung des Wilhelm Henzen'schen Lutherfestspieles erzielte, entsprach ohne Zweifel nicht den gehegten Erwartungen. Das war im Grunde genommen vorauszusehen. Ob Thorn, und in welchem Maße überhaupt, der geeignete Boden für Reformationsfestspiele ist, bleibe vollständig ununtersucht, das eine aber steht fest, daß die Aufführung von Lutherfestspielen dem Volke, für welches sie verfaßt und bestimmt sind, überlassen bleiben soll, und zwar dem Volke, welches aus sich heraus das Verlangen nach der Aufführung empfindet und mit treuem Eifer und religiöser Begeisterung die Verwirklichung des Festspieles einmüthig anstrebt. Da, wo eine oder die andere Lutherdichtung aufgeführt wurde, haben alle Gesellschaftskreise, selbst die ganze Umgegend, zu der Aufführung in mehr oder weniger enger Berührung gestanden, nie haben einzelne Unternehmungslustige das Festspiel zu Stande gebracht, sondern immer lag der Initiative das vorhandene allgemeine Bedürfniß zu Grunde. Dadurch und durch das Einvernehmen zwischen Darstellern und den Festspielbesuchern war unter Einwirkung des im Festspiel behandelten, jedem Evangelischen engvertrauten Stoffes die nothwendigste Vorbedingung des Erfolges von vornherein gegeben. Ohne einen geistigen Rapport zwischen Bühne und Zuhörerschaft ist aber ein Erfolg derartiger kirchlicher Darstellungen kaum denkbar. Der Zweck der letzteren wird nur erfüllt, ist diese Uebereinstimmung vorhanden. Dieselbe aber läßt sich nicht erst schaffen, wenn die Handlung auf der Bühne begonnen hat, sie muß sich bereits vorfinden. Was ferner geeignet ist, die Sympathien des Zuschauers zu wecken, ist, daß er weiß, die Darsteller haben ihre Rolle aus Theilnahme an der Sache übernommen, sie werden mit Hingabe und nach bestem Können und Wollen spielen. Ein Schauspieler schafft nicht oft seine Gestalten aus reiner Begeisterung, aus Liebe zur Sache, sondern er spielt oft nur, weil die Pflicht ihn nöthigt und um persönlicher Erfolge willen. Dieser letzte Gedanke drängte sich gestern dem Zuschauer auf und unwillkürlich sah er diese selben Personen vor sich, wie er sie oft gesehen, als lustige Weltmenschen. Dies alles sind Ursachen, welche eine Aufführung des „Luthers“ durch Künstler von Fach nicht angezeigt erscheinen lassen, wenn schon zugegeben werden soll, daß die Figur des Luther selbst, da derselbe vollständig im Mittelpunkte der Vorgänge steht, in den meisten Fällen besser durch einen Schauspieler verkörpert wird, der für eine derartige Darstellung das richtige Verständniß und nicht bloß seine nach ganz anderer Seite hin ausgebildete Routine besitzt. Was nun den Luther des Herrn Stange anlangt, so muß gesagt werden, daß derselbe die vollste Anerkennung verdient. Herr Stange hat sich seiner schwierigen Aufgabe mit sichtlich großem Fleiße unterzogen. Er ließ in der Durchführung nichts vermissen, was nicht auf fleißiges Studium hindeutete. Von den übrigen Darstellern ragten vortheilhaft die Herren Kirchhoff (Staubitz), Fischer (Vater Luther), Beck (Hans v. Bora), Banse (Hutten), Olbrich (Dr. Eck) hervor. Heute findet eine Wiederholung statt. — Morgen (Donnerstag) wird Herr Landauer, dessen angenehme Stimme uns schon so manchen Genuß bereitet hat, sein Benefiz haben, und zwar wird der Künstler als „Werner“ in dem der gleichnamigen Oper „Der Trompeter von Säkkingen“ nachgeschaffenen Singspiel auftreten. Abgesehen von dem guten Klange, welchen der Name des Benefizianten hier bereits gefunden hat, wird der Umstand, daß ein dem beliebten „Trompeter“ verwandtes Stück mit zahlreichen Einlagen aus dem letzteren zur Aufführung gelangt, genügen, um ein volles Haus zu erzielen.

— (Aufgefunden) wurde gestern früh die Leiche des Arbeiters Ostrowski aus Culmsee im dortigen See. Derselbe litt an Krämpfen. Um von denselben geheilt zu werden, gebrauchte er die Kneippkur. Während er in einem seichten Theile des genannten Sees umherwatete, ist er jedenfalls von seinem alten Leiden überfallen worden und dabei ertrunken.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde ein Siegelring in der Gerechtenstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 2,30 Meter über Null. Das Wasser fällt schnell, es ist seit gestern um 0,60 Meter gefallen. Der Hochwassersignalball ist herabgelassen. Die Wassertemperatur beträgt heute 17 Grad R. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Dampfer „Thorn“ mit einer Ladung Stückgütern und einem unbeladenen Kahn im Schlepptau aus Danzig. Abgefahren ist der Regierungsdampfer „Gotthilf Hagen“ nach Plehnendorf, der Dampfer „Brahe“ mit einer Ladung Weizen und Stückgütern nach Danzig, der Dampfer „Bromberg“ mit voller Ladung Spiritus, Eisenwaaren und Stückgütern ebendahin, und der Dampfer „Alice“ mit kleiner Ladung kaustischer Soda und Farbhölzern nach Plock.

Literarisches.

(Die Zukunft des Silbers) von Dr. jur. Bernhard Stall, Herausgeber der „Deutschen Volkswirthschaftlichen Korrespondenz“. Die Silberfrage ist durch die neuesten Vorgänge in Indien wieder sehr in den Vordergrund gerückt worden. Der Werth des Silbers im Verhältniß zum Golde ist von 1:15,5 auf 1:28 gesunken. So verhängnißvoll das Vorgehen Englands auch in dieser Beziehung sein mag, das Gute wenigstens hat es, daß immer breitere Kreise sich für diese Frage zu interessiren und einzusehen anfangen, daß etwas geschehen muß, um den Werth des Silbers zu stützen, wenn nicht die schwersten Krisen aus den jetzigen Verhältnissen entstehen sollen. Dies ist der Kernpunkt der obigen Broschüre, welche den Weg zeigen will, auf dem man den Gold- und den Silberländern gerecht werden kann. Es ist der Weg, den Herr von Dechend vor bereits 11 Jahren in einem Aufsatz in der „Nordd. Allg. Ztg.“ gekennzeichnet, und zu dem sich der bekannte Münzstatistiker Ad. Soetbeer kurz vor seinem Tode noch bekannt hat.

Er besteht in folgenden Rathschlägen:

1. „Die Staaten Deutschland, England, der Lateinische Münzbund und die Vereinigten Staaten verpflichten sich mittels eines internationalen Uebereinkommens, kein Papiergeld und keine Goldmünzen unter 20 Francs bezw. 20 Mark in den Verkehr zu bringen.
2. Die in diesen Staaten vorhandenen Goldstücke und Scheine unter 20 Francs bezw. 20 Mark werden möglichst bald eingezogen.
3. An Stelle des eingezogenen Gold- und Papiergeldes wird Kurantsilber ausgegeben, dessen Werthverhältniß zum Gold international festgesetzt wird.“
4. Für die Kurantsilbermünzen, und zwar durch Hinterlegung derselben, werden Silberzertifikate ausgegeben, die nach den für das Silbergeld festzusetzenden Normen zu kursiren haben.

Der Vortheil, den diese Rathschläge gewähren, ist, wie Dr. Stall hervorhebt, der, daß die Beseitigung des Preisrückganges und der Schwankungen des Silbers, Stabilität der Währungsverhältnisse und vornehmlich Beseitigung der Goldnoth erzielt wird, ohne daß die heikle Frage der Währung selbst berührt wird. Denn der Zweck dieser Vorschläge ist zunächst nicht Einführung der Doppelwährung, sondern nur die Wiederherstellung des erweiterten Umlaufes des Silbers. Aber diese Vorschläge können möglicherweise eine Brücke bilden, über welche man in absehbarer Zeit zum Bimetallismus gelangen kann. Ein Schritt zur Besserung der verworrenen Verhältnisse wird wohl am besten im Wege eines Kompromisses zwischen den Anhängern der Gold- und Doppelwährung gethan werden. Die frühere Relation und freie Prägung dürften aber wohl schwer sofort zu erreichen sein. — Dies der Hauptinhalt der kleinen Schrift, die nicht Anspruch darauf macht, neue wissenschaftliche Erkenntnisse zu bieten, sondern den bisherigen Stand der Frage sowie die Mittel zur vorläufigen Lösung derselben in populärer Form darzustellen.

Mannigfaltiges.

(Die 34. Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure) wird in den Tagen vom 14. bis 16. August in Barmen-Elberfeld und Remscheid stattfinden. Auf der Tagesordnung steht u. a. Preisausschreiben für Dampfkesselfeuerungen, Denkmal für Werner von Siemens, Unterstützungskasse für Ingnieure. Dem Verein, der seit dem Jahre 1856 besteht und heute fast 9000 Mitglieder zählt, sind vom Kaiser die Rechte einer juristischen Person verliehen worden.

(Wirkung einer Zeilenverhebung.) Als der italienische Ministerpräsident Giolitti jüngst von Rom nach Piemont kam, konnte man auf der ersten Seite eines piemontesisches Blattes Folgendes lesen: „Giolittis Ankunft. Gestern traf auf unserem Bahnhofe der Ministerpräsident ein und wurde vom Präfekten, vom Bürgermeister und von zahlreichen Freunden begrüßt. Kaum hatte der wackere Gendarmerie-Wachmeister ihn erblickt, so ergriff er ihn beim Kragen und schleppte ihn, trotz seiner heftigen Betheuerungen, ins Gefängniß, zur großen Befriedigung aller ehrlichen Leute.“ Auf der zweiten Seite desselben Blattes las man: „Verhaftung eines Uebelthäters. Gestern endlich gelang es der öffentlichen Macht, des berüchtigten Verbreiters falschen Geldes, Giacomino, habhaft zu werden. Der Präfekt und alle Eingeladenen eilten ihm entgegen, ihm die Hand zu schütteln; die Musik spielte den Königsmarsch unter dem begeisterten Beifall der Menge. Morgen findet ein Festessen zu Ehren des illustren Mannes statt.“

(Wieder einer.) Einer der blutrothesten Marseiller sozialdemokratischen Stadträthe, ist auf Verfügung des dortigen Gerichtshofes verhaftet worden, nachdem sich herausgestellt, daß er lange Zeit hindurch das Brot den Armen gestohlen, bezw. den Betrag der dafür aus der Stadtkasse ausgeworfenen Bons unterschlagen hat. Ein Bäcker, der den sauberen Praktiken dieses Zukunftstaatlers auf die Spur kam, hat die Sache angezeigt. Wieder ein „Opfer“ der „Klassenjustiz“ des „verrotteten Bourgeoisstaats!“

(Eine Distanz-Gängerin.) Eine Sportleistung eigener Art, auf dem Gebiete, das bisher von den Frauen nicht betreten wurde, vollzog jüngst eine junge Dame, Mrs. Lucille Rodney aus Galveston in Texas. Sie wettete, in 80 Tagen die 1500 Meilen betragende Strecke von Galveston bis Texas zurückzulegen. Die Wette wurde angenommen und als Preis 5000 Dollar bestimmt. Am 16. Mai trat Mrs. Rodney ihren Weg an und gelangte am 1. August, also einen Tag vor der angesetzten Zeit, am Ziele an, Sie verbrauchte bei dieser Tour nicht weniger als acht Paar Schuhe und legte jeden Tag durchschnittlich 23 Meilen zurück.

Telegramme.

Berlin, 9. August. Seine Majestät der Kaiser ist heute Morgen 6¾ Uhr von Helgoland abgereist.

Zürich, 9. August. In der gestrigen Abendsitzung beschlossen die Anarchisten für den Donnerstag nächster Woche den Anarchistenkongreß nach Zürich einzuberufen.

Petersburg, 9. August. Innerhalb der letzten 14 Tage sind unter den Meßbesuchern von Nischninowgorod 250 Erkrankungen vorgekommen, wovon 100 einen tödtlichen Ausgang nahmen.

Warschau, 9. August. Der Wasserstand der Weichsel beträgt heute 1,98 Meter.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	9. Aug.	8. Aug.
Tendenz der Fondsbörse: matt.		
Russische Banknoten p. Kassa	212—50	211—75
Wechsel auf Warschau kurz	210—30	209—25
Preußische 3 % Konsols	85—90	86—
Preußische 3½ % Konsols	100—30	100—30
Preußische 4 % Konsols	107—50	107—60
Polnische Pfandbriefe 5 %	65—80	—
Polnische Liquidationspfandbriefe	63—50	63—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	97—20	97—40
Diskonto Kommandit Antheile	176—	175—75
Oesterreichische Banknoten	163—35	163—50
Weizen gelber: Septb.-Okt.	157—50	160—
Novbr.-Dezbr.	159—50	162—50
loko in Newyork	68—¼	69—½
Roggen: loko	142—	143—
Sept.-Oktbr.	142—20	145—50
Oktober-Nov.	142—20	145—70
Nov.-Dezbr.	142—50	146—
Rüböl: August	47—70	47—40
Sept.-Oktbr.	47—70	47—40
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	34—90	34—60
70er August-Sept.	33—70	33—60
70er Septb.-Oktbr.	33—80	33—70

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Königsberg, 8. August. **Spiritusbericht.** Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß matter. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 57,00 Mk. Bf., nicht kontingentirt 36,00 Mk. Bf.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 8. August 1893.

Wetter: schön.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen alter Weizen gefragt, 130 Pfd. hell 150 M., 135/136 Pfd. hell 154/155 M.

Roggen neuer mehr zugeführt, Preise weichend, 122 Pfd. 126 M., 124/125 Pfd. 128/129 M.

Gerste ohne Handel.

Erbsen Futterwaare 125/128 M.

Donnerstag am 10. August.
Sonnenaufgang: 4 Uhr 36 Minuten.
Sonnenuntergang: 7 Uhr 33 Minuten.

Am 8. d. Mts. starb hierselbst nach langem Leiden der Zeichenlehrer am hiesigen Königlichen Gymnasium

Herr Hermann Przyrembel.

Seit Ostern 1874 an unserer Anstalt thätig, hat der Hingeschiedene sich den Pflichten seines Berufes stets mit treuer Hingabe gewidmet. Seine gewissenhafte und erfolgreiche Amtsführung, sowie seine jederzeit bewährte kollegialische Gesinnnung sichern ihm in unserer Mitte ein achtungsvolles Andenken.

Thorn den 9. August 1893.

Das Lehrerkollegium des Königl. Gymnasiums.
Dr. Hayduck.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Polizeiliche Anordnung.

Die polizeiliche Anordnung vom 18. August v. J., betreffend das **Verbot der Viehmärkte u. s. w.** wegen herrschender Maul- und Klauenseuche, wird hierdurch auch für den Kreis Thorn und somit vollständig **außer Kraft gesetzt.**

Marienwerder den 24. Juli 1893.

Der Regierungspräsident."

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn den 8. August 1893.

Die Polizeiverwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Der für die hiesige Stadt konzessionirte Packträger Nr. 6 — **Wilhelm Netzel** — hat mit dem heutigen Tage seine **Thätigkeit als Packträger niedergelegt** und werden daher Interessenten, welche an **Netzel** Forderungen aus dem Packträger-Wesen haben, aufgefordert, sich dieserhalb binnen 8 Tagen an die unterzeichnete Behörde zu wenden.

Die diesseits dem **Netzel** am 15. September 1890 ausgestellte Kautions-Quittung über 30 Mark, welche dem Genannten verloren gegangen ist, wird hierdurch für ungiltig erklärt.

Thorn den 7. August 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Die **Lieferung von Kasernengeräthen** soll **Donnerstag den 17. August d. Js. Vormittags 10 Uhr** im diesseitigen Geschäftszimmer — Bahnhofstraße 54 —, woselbst Bedingungen und Kostenanschläge zur Einsicht ausliegen, öffentlich vergeben werden, und zwar: Arbeiten pp. im Werthe von: für Zimmerer 2300 Mk., Tischler 7650 Mk., Böttcher 260 Mk., Schlosser 4150 Mk., Klempner 370 Mk. sowie verschiedene andere Geräthe im Werthe von 500 Mk.

Angebote sind bis zu diesem Termin versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, portofrei einzusenden. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Garnison-Verwaltung Inowrazlaw.

Die zu etwa 1700 Mark veranschlagte Herstellung von staubfreien Dachbodenräumen im alten Krankenblock durch Bretterwände und die zu etwa 1000 Mark veranschlagten Anstreicherarbeiten in Oel- und Asbest-Farben im hiesigen Garnison-Haupt-Lazareth sollen getrennt öffentlich verdungen werden, wofür ich einen Termin in meinem Geschäftszimmer in Thorn auf Sonnabend den 19. August 1893 Vormittags 11 Uhr anberaumt habe. Ebendort sind die Verdingungs-Unterlagen einzusehen, die zu den Angeboten zu verwendenden Verdingungs-Anschläge gegen Zahlung der Vervielfältigungsgebühren in Höhe von je 0,50 Mark zu entnehmen und die Angebote rechtzeitig kostenfrei einzureichen. Bewerber können dem Termin beiwohnen. Die Zuschlagsfrist beträgt 3 (drei) Wochen.

Garnison-Bauinspektor **Heckhoff.**

In Submission soll vergeben werden:

Die Lieferung und Aufstellung von ca. 100 Meter eisernen Güterzaun für den Kirchhof, desgleichen von ca. 150 Meter Drahtgeflechtzaun mit Fundamentirung; die Umstellung von ca. 100 Meter Drahtgeflechtzaun mit Fundamentirung.

Bedingungen sind bei dem Kirchhofsvorsteher Herrn Tischlermeister **Hirschberger** einzusehen, Angebote bei demselben bis zum **30. August d. Js. Vormittags 11 Uhr** abzugeben.

Der altst. ev. Gemeinde-Kirchenrath.



H. Kelchs Dampf-Wasch-Maschinen, sehr praktisch, sind käuflich, sowie leihweise zu haben bei

B. Boldt
Neust. Markt Nr. 20.

Eine Wohnung, 3 Treppen, 2 Zim. und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen.
Alexander Rittweger.

Dr. Clara Kühnast,
Elisabethstraße 7.
Zahn-Operationen, Goldfüllungen, Künstliche Gebisse.

Mehrere Hundert
ausführliche Anschläge verkäuflicher, preiswerther Güter von 300—5000 Morgen, stehen Käufern **unentgeltlich** zur Verfügung.

Georg Meyer-Thorn,
Gerstenstraße 8, I.

Feinsten Weinessig
empfiehlt **Hugo Eromin,**
Bromberger Vorst. 66.

Unter dem Protektorat Ihrer Maj. der Kaiserin!

Große Hamburger Rothe Kreuzlotterie.

Hauptgew. 50 000, 20 000, 15 000 u. 10 000 Mk. Orig.-Lose à 3 Mk. 50 Pf. Halbe Anth. à 2 Mk. Außerdem empfehle ich Antheile à 10 Pf., 11 Stück in sortirten Nummern 1 Mark.

Marienburger Pferde-Lotterie

Ziehung am 9. September. Lose à 1 Mark 10 Pf. empfiehlt und versend. das Lotterie-Comptoir von

Ernst Wittenberg, Seglerstr. 30.
Porto und Liste 30 Pf.

Königslieutenant.

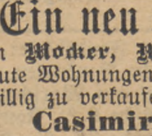
13000 Mark

werden auf sichere Hypothek **gesucht** von sofort oder 1. Oktober cr. auf ein Grundstück in Thorn. Off. unt. **C. F.** i. d. Exp. d. Z.

Heizkohlen

aus der Grube Königshütte, Prima Marke Schlesiens, empfiehlt

J. Wardacki, Thorn.



Ein gebrauchter, **leichter,** einspänniger Wagen (Selbstfahrer) zu kaufen gesucht.

M. Palm,
Stallmeister.

Ein neu erbautes Haus
in **Mocker, Maurerstraße,** 7 kleinere gute Wohnungen, ca. 1 Morgen Land, ist billig zu verkaufen.

Casimir Walter, Mocker.

Kindermilch,
sterilisirt, pro Flasche 9 Pf., rohe Milch pro Liter 20 Pf., frei ins Haus. Außerdem sind **Flaschen mit sterilisirter Milch** stets bei Herrn **Bäckermeister Szczepanski,** Gerechtestraße 6 und Herrn **Kaufmann Oterski,** Brombergerstraße zu haben.

Casimir Walter, Mocker.

Zur Abholung von Güter
zum und vom Bahnhof empfiehlt sich

Spediteur W. Boettcher,
Inhaber: **Paul Meyer,**
Brückenstraße 5.

---

1 Repositorium
für Materialwaaren, **1 Petroleumapparat, 1 Tafelwaage** zu verkaufen.

G. Maaser.

Damen finden zur Niederkunft unter strengster Diskretion Rath u. gute Aufnahme bei **Hebeamme Dietz,** Bromberg, Posenerstr. 15.

Glacé-Handschuhe werden nach neuster Methode schwarz gefärbt, bleiben weich, innen rein, färben nicht ab.

Hillers Färberei und Garderoben-Reinigungs-Anstalt
gegenüber dem königl. Gymnasium.

Heute und folgende Tage.
Elisabethstr. Nr. 4 neben Frohwerk.

Ausverkauf

des M. Fiegel'schen Konkurswaarenlagers zu gerichtlichen Taxpreisen.

Das Lager besteht aus

Wollwaaren, Weißwaaren, Kurzwaaren, Putzwaaren, Woll- und Baumwoll-Strickgarnen, Korsets, Seidenwaaren, Schürzen, Blousen, Strumpf- und Strickwaaren ꝛc. ꝛc.



Pilsener Bier!

Dessen Urquell ist das 1842 gegründete

Bürgerliche Bräuhaus in Pilsen.

Brauereikomplex 520 000 □-Meter. Kellerausdehnung 7½ Kilometer in 72 Abtheilungen. Produktion: 1800 Hektoliter täglich.

Von ärztlichen Autoritäten als gesundheitsbefördernd bestens empfohlen!

Außer dem berühmten Quellwasser (auf eigenem Grundbesitz), welches an und für sich schon ein Labsal, benutzt die Brauerei nur allerfeinsten Saazer Hopfen und Gerste und verwendet weder Klär- noch Haltbarkeitsmittel, sodaß ihr Produkt als das reinste und somit bestbekömmlichste bezeichnet werden darf.

Dieses Bier wird wegen seiner Reinheit und hervorragenden Güte als gesundheitsfördernd empfohlen, **Brunnentrinkern** und **Diabetikern** als Labetrunk gestattet. Besuchern von **Karlsbad, Marienbad, Teplitz** ꝛc. dürfte dies bekannt sein.

Spezial-Ausschank:

J. Popiolkowski, Thorn.

NB. Empfehle separate Zimmer, vorzügliche Küche: Mittagstisch im Abonnement von 80 Pf. an, sowie meinen beliebten **reinen Moselwein.**

Tüchtige

Tischlergesellen
auf gute Fenster finden Beschäftigung bei

Heinrich Tilk Nachfolger,
Thorn III.

Für mein Posamentier-, Kurz- und Tapisseriewaarengeschäft suche ich eine

tüchtige Verkäuferin,
die mit der Branche und allen weiblichen Handarbeiten vertraut ist und polnisch sprechen kann.

A. Petersilge, Breitestraße.

Geübte Putzmacherinnen
und Lehrmädchen
können sich melden.

Anna Güssow,
Altstadt 27.

Zum 15. Oktober oder sofort eine

perfekte Köchin,
welche auch Hausarbeit übernimmt, gesucht. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden. Schulstraße 18, II. Etg.

Suche zum 1. Sept. ein in der Hausarbeit erfahrenes **Mädchen.**
Frau Hauptmann **Olschewski,**
Hofstraße 7.

Einen ordentlichen

Laufburschen
suchen von sofort
Ulmer & Kaun.

Saat-Wicken,
Lupinen, alten Hafer, Erbsen, Gerste, Gemenge u. s. w. offerirt

H. Safian.

Ein gut erhaltenes **Kinderdreirad** wird gegen sof. baare Bez. zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Badestuhl billig zu verkaufen. Baderstr. 2, 1 Trp.

Zwei mittlere Wohnungen bei F. Pohl, Gerstenstraße 14.

Große Remisen, Pferdeställe und kleine Wohn. zu verm. **S. Blum,** Culmerstr. 7.

Elisabethstraße 6
ist die **2. Etage,** bestehend aus 5 Zimmern, Küche mit Wasserleitung und Ausguß und allem Zubehör vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.
Frohwerk.

---

5 Zimmer, Kabinet, Küche und Zubehör Breitestraße 6 in der ersten Etage zu vermiethen. Näh. Breitestraße **B. Westphal.**

In meinem Hause ist das von Herrn Getreidehändler Moritz Leiser bewohnte **Comtoir** vom 1. April cr. zu vermiethen. **Herrmann Seelig,** Breitestraße 33.

Ein Laden, in welchem seit vielen Jahren ein flottgehendes Uhrengeschäft betrieben wird, nebst angrenzender **Wohnung** ist todeshalber vom 1. Oktober cr. zu vermiethen
Heiligegeiststraße 13.

Ein gut möbl. Parterrezimmer ist sofort zu vermiethen **Mauerstraße 38.**

Die 2. Etage Bäckerstraße 47 ist zu vermiethen.

---

1 Wohnung von 3 Zim. nebst Zubehör u. Gartenland vom 1. Oktober zu vermiethen. Mocker, Rayonstr. Nr. 2. Gegenüber dem „Wollmarkt". **A. Kather.**

Eine herrschaftliche Wohnung,
5 Zimmer und Zubehör, **Culmerstr. Nr. 4,** III. Etage, zu vermiethen.

Hausbesitzer-Verein.
Wohnungsanzeigen.

Jeden Dienstag: Thorner Zeitung,
Donnerstag: Thorner Presse,
Sonntag: Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Ein Grundstück in guter Lage mit alteingeführter Bäckerei, 4322 Mark Miethsertrag, zu verkaufen.

Laden m. 3 Zimm.		1350 „	Elisabethstr. 4.
6 Zimm.,	1. Et.,	1200 Mk.,	Breitestraße 6.
5 Zimm.,	1. Et.,	1200 Mk.,	Brombergerstr. 33.
8 Z.,	1. Et.,	1200 Mk.,	Mellin- u. Ulanenstr.-Ecke.
5 Zimm.,	2. Et.,	1100 Mk.,	Brombergerstr. 33.
4 Zimm.,	1. Et.,	1050 Mk.,	Schuhmacherstr. 1.
6 „	1. „	1000 „	Mellinstr. 89.
5 „	1. „	1000 Mk.	Coppernikusstr. 18.
5 „	Parterre	900 „	Seglerstr. 5.
6 „	1. „	900 „	Schulstraße 21.
6 „	1. „	900 „	Fischereistr. 53.
5 „	3. „	900 „	Baderstraße 24.
6 „	3. Et.,	750 „	Breitestraße 17.
5 „	2. „	700 „	Elisabethstr. 6.
5 „	Parterre	700 „	Mellinstr. 89.
Laden m. Wohnung		700 „	Jakobstraße 17.
6 Zimm.,	Part.,	600 Mk.,	Hofstraße 7.
4 „	Part.,	600 „	Katharinenstr. 10.
4 „	3. Et.,	550 „	Seglerstraße 22.
5 „	1. „	550 „	Grabenstraße 2.
3 „	1. „	500 „	Gerberstr. 29.
4 „	Parterre	450 „	Klosterstraße 20.
3 „	Parterre	450 „	Schulstraße 21.
3 „	1. Et.,	400 „	Mauerstraße 36.
Kellerrestaurant		400 „	Gerechtestr. 35.
3 Zimm.,	1. Et.,	370 „	Mauerstraße 36.
3 „	3. „	360 „	Mauerstraße 36.
3 „	2. Et.,	350 „	Fischereistr. 53.
3 „	Parterre	330 „	Gerberstr. 13/15.
3 „	2. Et.,	330 „	Mauerstraße 36.
3 „	3. Et.,	310 „	Gerberstr. 13/15.
4 Lagerräume,		300 „	Coppernikusstr. 9.
3 Zimm.,	1. Et.,	260 „	Mellinstraße 66.
Zwei Uferbahnschuppen,		260 Mk.,	Baderstr. 10.
2 „	3. „	255 „	Jakobstr. 17.
2 „	2. „	240 „	Gerberstr. 13/15.
3 „	Parterre	240 „	Hofstraße 8.
2 „	3. „	230 „	Grabenstraße 2.
2 „	2. „	210 „	Baderstr. 4.
2 „	3. „	200 „	Coppernikusstr. 5.
2 „	2. „	200 „	Bäckerstraße 21.
2 „	2. „	200 „	Gerberstr. 29.
2 „	1. „	150 „	Brückenstr. 4.
Großer Hofraum,		150 „	Baderstraße 10.
1 „	1. „	140 „	Heiligegeiststr. 6.
1 „	3. Et.,	80 „	Tuchmacherstr. 11.
2 „	2. Et. möbl.	40 „	Breitestr. 8.
2 „	Part. möbl.	30 „	Schulstraße 22.

Ein fein möbl. Zim. mit od. ohne Pension billig zu verm. Tuchmacherstr. Nr. 4, I.

Zu vermiethen:
Gerechtestr. 30 Geschäftskeller für 200 Mk.
Zum 1. Oktober cr.: ebendaselbst, parterre, Wohnung für 450 Mk.

E. Franke, Bur.-Vorst., Culmerstr. Nr. 11, 1 Tr. links, General-Bevollmächtigter.

Eine **Wohnung** von 3 Zimmern, Küche und Zubehör, ist zu vermiethen. Tuchmacher- u. Hohestraßen-Ecke **J. Skalski.**

Brückenstr. 20
ist die erste Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Badestube und Zubehör vom 1. Oktober ab zu vermiethen. **Poplawski,** Gerstenstr. 14.

Wohnungen zu vermiethen
Strobandstraße 12. Putschbach.

Wohnung, 4 Zimmer, Entree, 3. Etage, die Herr Hauptmann Zimmer bewohnt, oder 6 Zimmer mit allem Zubehör vom 1. Oktober zu verm.
Louis Kalischer, Baderstr. 2.

---

1 Hofwohnung
1 Tr. 2 Zimmer, Kabinet, helle Küche, zu verm. **Elisabethstr. 14.**

Krieger-Verein.

Am Sonntag den 13. August cr. findet im

Victoria-Garten

ein

Ernte-Volksfest

statt.

Der Festzug
marschirt vom Bromberger Thor aus um 2½ Uhr mit Musik durch die Stadt nach dem Festplatze.

Von 4 Uhr ab:
Grosses

Militär-Concert
(gewähltes Programm) ausgeführt vom Trompeterkorps des Ulanenregiments Nr. 4 unter persönlicher Leitung des Königlichen Stabstrompeters Herrn **Windolf.**

Zum Schluß des Concerts:

Große Schlachtmusik
mit Gewehrfeuer u. Kanonenschlägen.

Während des Concerts:

Volksbelustigungen aller Art.

Große Tombola,
bestehend aus lebenden Schweinen, Gänsen, Enten, Hühnern und nur nützlichen Gebrauchsgegenständen. Jedes Los kostet 20 Pf.

Nach dem Concert findet im Saale

Tanzvergnügen
statt.

Entree für Mitglieder und deren Angehörige **pro Person 10 Pf.** Nichtmitglieder pro Person 25 Pf. Kinder unter 12 Jahren in Begleitung Erwachsener frei.

Mitglieder, die sich am Tanze betheiligen, pro Person 50 Pf. Nichtmitglieder pro Person 1 Mark.

Die Vereinsabzeichen sind anzulegen.

Der Ueberschuß ist zur **Weihnachtsbescheerung** hilfsbedürftiger Kameraden bestimmt.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Handwerker-Verein.
Sonnabend den 12. d. Mts.:

Concert
im Victoria-Garten
(bei ungünstiger Witterung im Saale) von der Kapelle des 61. Infanterie-Regts.

Anfang 7½ Uhr.
Nichtmitglieder zahlen 25 Pfg.

Waldhäuschen.
Donnerstag den 10. August cr.:

Gr. Militär-Concert
v. d. Musikkorps des Fuß-Art.-Regts. Nr. 11.

Gewähltes Programm.
Anfang 7½ Uhr. — Entree 25 Pfg.
Schallinatus, Stabshoboist.

Viktoria-Theater.
Donnerstag, den 10. August.
Benefiz für Herrn **Landauer**

Der Trompeter von Säkkingen.
Singspiel in 3 Akten.

---

4 Zimmer,
Gerberstr. 31, 2 Tr. vermiethet **F. Stephan.**

Wohnung von 3 Zim. und Zubehör z. verm. Culmer Chaussee 44. Wichmann.

Vom 1. Oktober ist die **Parterrewohn.** von 5 Zimmern, Vorgarten u. Zubeh. für 700 Mark **Mellinstr. 89** zu verm. Auf Wunsch auch Stallung. **B. Fehlauer.**

Ulanen- u. Gartenstraßen-Ecke
herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 9 Zimmern mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und Burschengelaß sofort zu vermiethen.
David Marcus Lewin.

Klosterstraße 1
eine Wohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubehör von gleich zu vermiethen.

Gerstenstraße 16 eine **Kellerwohnung** zu vermiethen. **Gude,** Gerechtestraße 9.

Eine Mittelwohnung
mit allem Zubehör und **mehrere kleinere Wohnungen** sind vom 1. Oktober zu vermiethen Coppernikusstraße 13.

Eine Wohnung
v. 3 Zimmern, Entree und Zubehör, 2 Tr., zu vermiethen **Jakobsstraße 9.**

Ein Fox-Terrier,
gelb gezeichnet, entlaufen. Abzugeben gegen Belohnung Bankstraße 4.

Gestern Mittag ist uns eine kleine **Ziege** mit Lederhalsband und Glocke **entlaufen.** Gegen Belohnung abzugeben, wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Nr. 89 und 107
der „Thorner Presse" kauft zurück die Expedition.

Hierzu Lotterie-Gewinnliste.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.